



Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Verena Osgyan, Katharina Schulze, Ulrich Leiner, Markus Ganserer, Dr. Christian Magerl, Thomas Mütze, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Staatliche Förderung und Beratung zur Reduktion der Milchmenge einsetzen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert,

- alle staatlichen Agrarförderprogramme, die die Milchwirtschaft betreffen, zu prüfen, ob sie dazu beitragen, die Milchmenge zu erhöhen, zu senken oder neutral sind. Bei Fördermaßnahmen, die die Milchmenge erhöhen (z.B. Erweiterung von Milchviehställen im Rahmen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung) sollen die Programme ausgesetzt und nach Möglichkeit so umgebaut werden, dass sie zumindest bezüglich der Milchmenge neutral sind;
- Fördermaßnahmen, die geeignet sind, die Milchmenge zu reduzieren auszubauen und die Fördermittel zu erhöhen (z.B. Weideprämie, Mutterkuhhaltung, ökologische Landwirtschaft);
- die staatliche landwirtschaftliche Beratung dazu anzuhalten, vorranglich Maßnahmen (Diversifizierung, Extensivierung) vorzuschlagen, die die Milchmenge reduzieren und damit den Milchmarkt entlasten;
- bei den Zuchtzielen von Milchkühen der Raufutterverwertung und der Tiergesundheit einen höheren Stellenwert einzuräumen als der Milchleistung.

Begründung:

Der anhaltende Milchpreisverfall bringt inzwischen selbst leistungsfähigste Betriebe in Bedrängnis. Um Angebot und Nachfrage schnellstens wieder in Einklang zu bringen, ist eine Reduzierung der Milchmenge erforderlich. Damit ein drohender Strukturbruch mit unabsehbaren Folgen für Kulturlandschaft und ländliche Räume in Bayern vermieden werden kann, muss bei der Erzeugung von Milch umgedacht werden. Statt auf Masse für den Weltmarkt, ist auf Qualität für regionale Spezialitäten zu setzen. Dies muss sich auch in der staatlichen Beratung und Förderung niederschlagen. Die Beratung und Förderung muss den Schwerpunkt auf grünlandbasierte und stärker regional vermarktete Milchprodukte setzen und darf die Erweiterung der Milchproduktion für den Exportmarkt nicht weiter unterstützen.